

Eine große Auswahl an Internationalen und regionalen Weinen



WEINMAYER Herrenlandstr. 69 Radolfzell Tel. 07732 9979-0

NACHRICHTEN

UNFALLFLUCHT

Unbekannter fährt in BMW und verschwindet

Radolfzell (eph) Böse Überraschung für einen BMW-Fahrer: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist ein bislang unbekannter Fahrer in sein Auto gefahren. Der Vorfall ereignete sich laut der Pressemitteilung der Polizei in der Friedhofstraße, wo der BMW in dieser Zeit geparkt war. Der Verursacher des Unfalls ist laut der Meldung von der Unfallstelle geflüchtet. Den Schaden beziffert die Polizei mit etwa 4000 Euro. Die Polizei Radolfzell bittet um Hinweise unter Telefon (0 77 32) 950 66 0.

LANDTAGSWAHL

CDU-Bewerber stellen sich vor

Radolfzell – Drei Politiker wollen bei der Landtagswahl 2016 im Wahlkreis Radolfzell-Konstanz für die CDU kandidieren. Alle drei Bewerber stellen sich bei einer gemeinsamen Veranstaltung von CDU-Stadtverband, Frauenunion Radolfzell und Junger Union Untersee vor. Christian Bäumler, Karin Chluba und Fabio Crivellari werden am Mittwoch, 29. April, ab 18 Uhr im Zunfthaus der Narrizella Ratoldi in der Kaufhausstraße 3 zu Gast sein. Sie wollen erklären, welche Ziele sie als Landtagsabgeordnete verfolgen würden. Die Vorstellung der Bewerber ist öffentlich, der CDU-Kandidat für die Landtagswahl wird laut der Mitteilung bei einer Mitgliederversammlung am Freitag, 8. Mai, gewählt.

KASERNENAREAL

Ausstellung wird verlängert

Radolfzell – Aufgrund der großen Nachfrage wird die Ausstellung von Ralf Lürig in der Kaserne bis zum Samstag, 9. Mai, verlängert, heißt es in einer Pressemeldung. Die Schau unter dem Titel „Skurriles“ ist in der Galerie von Renate Endres im Fritz-Reichle-Ring 28 zu sehen. Die Galeristin war von Witz und Ironie in den Bildern des Künstlers auf Anrieb überzeugt, sagte sie im SÜDKURIER-Gespräch. Lürig selbst bezeichnet seine Kunst als Unsinn. Darin setzt er stehende Wendungen in Bildern um, die nur auf den ersten Blick gegenständlich und realistisch wirken.

Jugendliche und ein schwereres Thema

Thema der Woche: Der Regisseur Douglas Wolfspurger über das Handwerk des Dokumentarfilmers und sein neues Werk, das nicht nur den Holocaust behandelt

Herr Wolfspurger, Filme, die sich mit dem Holocaust beschäftigen, gibt es schon so einige. Warum gehen Sie das Thema in „Wiedersehen mit Brundibár“ noch einmal an?

Grundsätzlich ist der Holocaust ja ein Thema, das immer wach gehalten werden muss. Aber wie geht man das heutzutage an? Mein Film erzählt die Geschichte aus dem Blickwinkel von heutigen Jugendlichen, die alle selbst kein leichtes Leben haben. Sie tauchen über die Beschäftigung mit der Kinderoper „Brundibár“ auf ungewöhnliche Weise ein in die Vergangenheit und stellen sich Fragen wie: Was wäre, wenn ich damals auf der Welt gewesen wäre? Auf welcher Seite hätte ich gestanden? Und was hieße das für mein Leben heute? Wo sortiere ich mich ein und wie gefährdet bin ich, ein Schwein zu werden? Wie schnell kann man ein Schwein werden und wie schwer ist es, keins zu sein? Für mich sind das große Fragen.

Dann greift es zu kurz, den Film als Holocaust-Film zu bezeichnen? Denn es geht neben der Kinderoper „Brundibár“, die in Theresienstadt aufgeführt wurde, vor allem um die Jugendlichen.

Genau, es ist eben nicht einfach „nur“ ein weiterer Holocaust-Film. Eigentlich ist es eine Geschichte von zwei Generationen. Die Zeitzeugin Greta Klingsberg erzählt den Berliner Jugendlichen ihre Geschichte und fährt mit ihnen nach Theresienstadt. Und die Jugendlichen merken, wie gut sie es eigentlich vergleichsweise haben. Aber genau wegen der Theresienstadt-Episode wird der Film auch bei den Filmförderern in die Holocaust-Schublade gelegt.

Welche Folgen hatte das?

Für die Finanzierung des Projektes war es eine Katastrophe. Ein Tiefpunkt war sicherlich, die Absage-Begründungen der Förderer hören zu müssen, unter anderem, dass das Thema ja schon oft behandelt wurde, also im Grunde „auserzählt“ sei. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet, dass es für so ein Projekt so wenig öffentliche Unterstützung gibt. Jetzt haben wir zwar einen schönen und wichtigen Film, stehen aber mit etwa 30 000 Euro Schulden da. Jetzt, wo der Jahrestag des Kriegsendes wieder näher kommt, gibt es eine Menge Sonntagsreden. Aber wenn jemand wirklich pragmatisch das Thema angeht, wird es ihm sehr schwer gemacht.

Der Film hat eine relativ lange Vor-



Dreharbeiten in Theresienstadt: Unter der Kamera liegen die Zeitzeugin und Überlebende des Holocaust, Greta Klingsberg (vorne), und Annika Westphal. Rechts Regisseur Douglas Wolfspurger, der seine Protagonistinnen anleitet: „Grundsätzlich kann man nicht einfach eine Kamera aufstellen und die Leute mal machen lassen“, sagt er.

BILDER: JOACHIM GERN

ANZEIGE

25./ 26. April '15:
immendinger Garten-Tage

- Ausstellung
- Bewirtung
- Unterhaltung

STARK
Baustoff-Fachhandel

Immendingen, Im Gewerbehark 4
☎ 07462/6071 baustoffe-stark.de

Person und Veranstaltung



➤ **Douglas Wolfspurger** wurde 1957 in Zürich als deutscher Staatsbürger geboren und wuchs am Bodensee auf. Laut eigenen Informationen besuchte er zeitweise auch das evangelische Internat Gaienhofen, heute Schlossschule Gaienhofen. Für seine Spiel- und Dokumentarfilme wurde er mehrfach ausgezeichnet, so mit dem

Bayerischen Filmpreis und dem Ernst-Lubitsch-Preis. Heute lebt Wolfspurger in Berlin und am Bodensee.

➤ **Der Film** „Wiedersehen mit Brundibár“ begleitet eine Theatergruppe aus sogenannten Problemjugendlichen, die ein Stück über die Kinderoper „Brundibár“ erarbeiten, die in Theresienstadt entstand und dort über 50 Mal aufgeführt wurde. Er wird am Donnerstag, 30. April, um 20 Uhr im Universum-Kino, Fürstenberstraße 9, in Radolfzell gezeigt. Der Regisseur wird anwesend sein und im Anschluss an die Vorstellung Fragen beantworten. (eph)

geschichte. Was ist in dieser Zeit passiert?

Der erste Impuls kam ja vor knapp zehn Jahren von einer Überlinger Lehrerin, die mich auf die Kinderoper „Brundibár“ aufmerksam machte. Ich kannte das Stück und seine Geschichte bis dahin noch nicht und hatte damals auch andere Projekte. Aber das Thema hat mich doch beschäftigt und so habe ich mich nebenher immer wieder damit befasst. „Brundibár“ wird häufig auch an Schulen aufgeführt, doch die Vorstellung, in einer Schul-Aula zu drehen, hat mich visuell nicht so gereizt. Mir schwebte ein Ambiente in einem Theater vor. Dann bin ich praktisch vor meiner Haustür auf die Gruppe „Die Zwiefachen“ gestoßen, die Jugendtheatergruppe der Berliner Schaubühne, die von Uta Plate geleitet wurde. Dort habe ich angefragt, ob sie Interesse an der Oper haben.

Die Jugendlichen hatten am Anfang

viele Vorbehalte gegen das Projekt. Wie ließen sie sich von dem schweren Stoff überzeugen?

Der wesentliche Faktor war, dass ich inzwischen Greta Klingsberg gefunden hatte, die in Theresienstadt mehr als 50 Mal die Hauptrolle in „Brundibár“ gespielt und gesungen hat und heute in Jerusalem lebt. Sie war mit meinem Vorschlag, mit den Jugendlichen nach Theresienstadt zu fahren, einverstanden. Und ab dem Moment, wo ich ihnen das angeboten habe, hat die Geschichte einen anderen Schwung gekriegt, da ist viel emotional in Gang gekommen. Sie sind mit großen Gefühlen und großer Neugier da hingegangen.

Wie intensiv leiten Sie bei einem Dokumentarfilm Ihre Protagonisten an?

Grundsätzlich kann man nicht einfach eine Kamera aufstellen und die Leute mal machen lassen. Ich habe also zu jedem Zeitpunkt angeleitet, blieb aber sehr zurückhaltend. Es braucht einfach

einen Rahmen, das zeigt mir meine Erfahrung.

Was wäre ohne diese Erfahrung anders gelaufen?

Die Dreharbeiten wären bestimmt nicht so reibungslos verlaufen. Zumal ich es eigentlich schwieriger finde, Dokumentarfilme zu machen als Spielfilme. Einen Dokumentarfilm kann man nur schwer planen und eigentlich entsteht der Film im Schneiderraum. Das ist wochenlange Arbeit, um Erzählstruktur und Fluss richtig hinzukriegen. Dafür braucht es auch viel handwerkliche und Lebenserfahrung beim Cutter, das Zusammenspiel mit ihm ist entscheidend.

FRAGEN: STEPHAN FREISSMANN



Eine ausführliche Version des Interviews gibt es im Internet unter:
www.suedkurier.de/radolfzell

Feiert mit uns!

LEISTUNGSSCHAU SINGEN

Sa.25. – So.26.
April 2015

Auto & Lifestyle

